

Beispielprojekte Dachbegrünung für die ökologische Stadtentwicklungsplanung

Orchideenwiesen, Ersatzlebensräumen, Gartenlandschaften und architektonischen Dachphantasien: Die Exkursion zu herausragenden Dachlandschaften in der Schweiz, zu der im Rahmen des Landesprogramms „Naturvielfalt in der Gemeinde“ geladen wurde, hielt für jeden der Vorarlberger TeilnehmerInnen aus dem Bereich Landschafts- und Gartenbau, Dachdeckerei, Raumplanung, Architektur und Ökologie etwas bereit.

Bauökologisches „Weltwunder“ in Wollishofen

Tauwasser benetzen unsere Schuhe, zahlreiche Heuschrecken springen davon, Wildbienen und Schmetterlinge sind schon am Nektar sammeln: 20 Exkursionsteilnehmerinnen stehen am frühen Morgen auf einer Magerwiese mit 175 Pflanzenarten darunter 9 verschiedene Orchideen, eine Vielfalt die auch im Kanton Zürich selten ist. 6000 Exemplare des Kleinen Knabenkrauts (*Orchis morio*) wurden hier gezählt, die individuenreichste Population der ganzen Region. Und das auf den 100 Jahre alten Flachdächern des Seewasserwerks „Moos“ in Zürich – Wollishofen!

„Die Artenzusammensetzung und Blütenpracht entspricht den Wiesen, wie sie noch zu Beginn des 20. Jahrhunderts hier üblich waren“, erzählt Exkursionsleiter Dr. Stephan Brenneisen und Leiter der Forschungsgruppe Dachbegrünung der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften. Hier auf den 6 Dächern des Filterwerks konnten die zum Teil selten gewordenen Arten überdauern.

Das bauökologische „Weltwunder“ wie Brenneisen die Dächer von Wollishofen auch gerne nennt musste in den letzten 100 Jahren nur einmal am Rande ausgebessert werden, ansonsten ist die Dachabdichtung im Originalzustand! 1914 wurde die Dachbegrünung wohl aufgrund ihrer kühlenden und ausgleichenden Wirkung auf die Raumtemperatur innerhalb des Gebäudes angelegt. Wasser des Zürcher Sees wird hier über Sandfilter zu Trinkwasser aufbereitet.

Diese begrünten Dachflächen sind weltweit beispielgebend dafür, wie Dachbegrünungen zur Erhaltung der Biodiversität beitragen können. Und im Verlauf der Exkursion lernen wir einige weitere mustergültige Dachbegrünungen in der Schweiz kennen, die auch als Habitate seltener Tierarten fungieren.

Grüne Lebensräume für Mensch und Tier im Zentrum von Zürich

So zum Beispiel die Dächer der Europa-Allee Zürich: Auf dem ehemaligen Bahnhofsgelände der schweizerischen Bahn inmitten der Stadt entsteht ein neues Quartier mit bis zu 15 Stockwerke hohen Hochhäusern. Mehrere Bauetappen inklusive Dachbegrünungen sind schon abgeschlossen. Vorgabe der Baubehörde war es, Ersatz-Lebensräume zu schaffen für die ehemals im SBB-Gelände

vorkommende und sehr seltene Heuschreckenart, Blauflügelige Sandschrecke. Unser Exkursions-trupp kann sich vom Erfolg der Ansiedlung selbst überzeugen und auf dem Dach mehrere Adulte wie auch Exemplare im Larvenstadium beobachten.

Auf den Dächern werden aber nicht nur Lebensräume für seltene Tierarten geschaffen, sondern auch Gartenlandschaften für die hier wohnenden Menschen. So bewundern wir inmitten der in-zwischen aufgeheizten Stadt einen großzügig architektonisch gestalteten Dachgarten, der mit Erd-hügeln und heimischen Pflanzenarten geschickt Rückzugsräume für sieben Terrassenbesitzer of-fenbart.

Phantastische Architektur und Dächer als Kunstobjekt

Die nächste Station bringt uns in eine sehr gediegene Ein-Familienhaus-Gegend am Rande von Zü-richt. Ein kleines Traumschlösschen mit Türmchen und co. fällt ins Auge, die gegenüberliegende Wohnanlage erst einmal nicht: es ist die mit einer Wildblumenwiese überwucherten Erdhaussied-lung von Peter Vetsch. Hier hat sich der Architekt die Natur zum Vorbild genommen und mit Hilfe von Spritzbeton neun hügelartige Wohnungen modelliert und mit dem Aushubmaterial wieder aufgeschüttet. Verglichen mit konventionellen Bauten, benötigen diese Erdhäuser daher nur etwa 1/3 der Heizenergie als konventionelle Bauten. Brenneisen zeigt uns eine aktuelle Luftbildauf-nahme, auf der das 4000m² große Grundstück wie ein Stadtteilpark aussieht, eine Verbauung ist kaum zu erkennen. „Aus Stadtökologischer Sicht, ist das ein interessanter Aspekt, da dadurch das Stadtklima positiv beeinflusst wird“, so der Geograf Brenneisen.

Ähnliches wollten auch die Architekten Baader in Basel auf dem zu sanierenden Tramdepotdach erreichen. Ihr wellenförmiges Dach mit einer Holzkonstruktion braucht aber ein leichteres Sub-strat, das gleichzeitig eine üppige Vegetation zulässt. Daher wurde mit gehäckseltem Chinaschilf die Unterschicht unter ein 5 cm Dachbegrünungssubstrat aufgebracht. Eine Direktsaat aus nahege-legenen Schutzgebieten lässt hier eine artenreiche Blumenwiese entstehen, die wir nach mehre-ren niederschlagsfreien Hitzewochen nur mehr ein wenig erahnen können. Aber die kunstvolle und harmonische Kombination von Architektur und Natur schwingt auch bei 35C° mit.

Ein Vorbild auch für Vorarlberg

„Ungenutzte Flachdächer sind mit einer Vegetationsschicht zu überdecken“, so steht es lapidar im Bau- und Planungsgesetz des Kantons Basel-Stadt seit 1999 und hat zur Folge, dass 30% der Basler Flachdächer heute begrünt sind. Flachdächer ermöglichen einen städteplanerischen Ausgleich auf dem Dach zu landschafts- und naturräumlichen Qualitätsverlusten am Boden. Eine Idee, die uns spätestens nach dieser Exkursion überzeugt und sicher auch in Vorarlberg wert wäre, zu verfolgen.

Die Veranstaltung wurde von der Umwelt- und Klimaschutzabteilung der Vorarlberger Landesre-gierung, der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften und dem Österreichischen Ökolo-gie-Institut organisiert. Sie fand im Rahmen des Vorarlberger Landesprogramms „Naturvielfalt in der Gemeinde“ statt.

Text: Katrin Löning. Österreichisches Ökologie-Institut